

Hohe Dioxinwerte verunsichern

Die Einwohner des Biberister Schachen-Quartiers richten Petition an den Gemeinderat

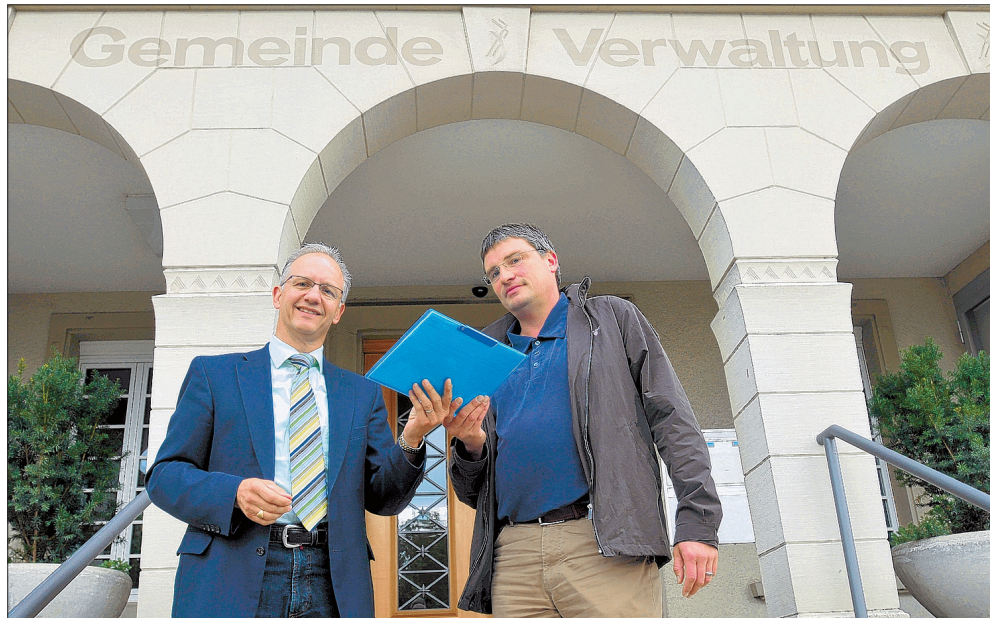
Das Problem ist bekannt. Die Messungen laufen. Dennoch konnte die Quelle der Dioxinbelastung in Biberist bis anhin nicht ausgemacht werden. Nun hat der Gemeinderat eine Petition erhalten, die ihn auffordert, der Sache auf den Grund zu gehen.

GAUDENZ OETTERLI

«Die Einwohner des Schachen-Quartiers sind verunsichert.» Mit diesen Worten übergab Stefan Hug gestern eine Petition an Gemeindepräsident Martin Blaser. Inhalt des Papiers: der Kampf gegen die hohe Dioxinbelastung in Biberist. 113 Unterschriften kamen für das Anliegen zusammen. Die Petition richtet sich an den Gemeinderat Biberist. Dieser soll dem Problem – zusammen mit den kantonalen Stellen – auf den Grund gehen und Massnahmen ergreifen, sobald die Quelle eruiert ist. Martin Blaser beteuerte, dass der Gemeinderat das Problem bereits ernst nehme und das Thema weiterhin genau weiterverfolgen werde.

Keine Vergleichswerte

Das Problem an der ganzen Geschichte ist jedoch, dass es für die Dioxinbelastung keine Vergleichswerte gibt. Dies bestätigte auf Anfrage Markus Chasto-



ÜBERGABE Stefan Hug (rechts) übergibt Gemeindepräsident Martin Blaser die Petition. MT

nay vom Amt für Umwelt: «In der Schweiz existiert kein Grenzwert für Dioxin. Ebenso werden nirgends entsprechende Messungen durchgeführt.» Weil das Amt für Umwelt somit quasi Pionierarbeit leistet, sind verlässliche Aussagen schwierig. Als Orientierung dient einzig ein Richtwert aus Deutschland.

Chastonay glaubt aber, mit den intensiveren Messungen an nun drei Standorten in Biberist (Schachen, Ost und Feuerwehrmagazin), den so genannten Hintergrundwert eruiert zu ha-

ben: «Der Wert liegt vermutlich irgendwo zwischen fünf und zehn Picogramm pro Kubikmeter. Das ist der Wert, den die neuesten Messungen beim Feuerwehrmagazin im Mai ergeben haben. Wir nehmen an, dass dies etwa der Grundwert ist für ein bewohntes Gebiet.»

Werte im Schachen nicht höher

Noch einen Monat zuvor schlug das Messgerät an gleicher Stelle wesentlich höher aus, sogar weit über dem deutschen Richtwert. «Ich vermute, dass

während dieser Messperiode in der Nähe Abfall oder Plastik verbrannt wurde», sagte Chastonay. So entstünden unter anderem nämlich hohe Konzentrationen der chemischen Substanzen, die man Dioxin nennt.

Nach wie vor recht tief sind die Werte im Schachen und bei der Messstation Biberist Ost. Die neuesten Messungen hätten zwar im Schachen wieder einen leicht höheren Wert gezeigt als im April, dieser sei aber nach wie vor recht tief. Und dies, obwohl sich sowohl die Messstation

nen Schachen und Ost näher am Stahlwerk befänden als diejenige beim Feuerwehrmagazin. Deshalb will Markus Chastonay den Industriebetrieb auch nicht aufs Geratewohl als Hauptschuldigen hinstellen. «Das Stahlwerk hat insgesamt hohe Emissionen. Es hat diesbezüglich aber Fortschritte gemacht. Und die Messungen stellen keinen direkten Zusammenhang des Werks mit den Dioxinwerten her.»

Keine neuen Erkenntnisse

Die Gesamtbelastung war denn aber auch ein Thema für Petitionär Stefan Hug. «Die Einwohner des Stahlwerks sind überdurchschnittlich von Emissionen betroffen. Nicht nur von Dioxin.» Die Petition fordere den Gemeinderat auf, die Situation insgesamt ernst zu nehmen.

Einen Anhaltspunkt, wer denn nun für die Dioxinemissionen verantwortlich ist, gibt es auch nach den neusten Resultaten vom Mai nicht. Im August will das Amt für Umwelt die nächste Auswertung der Messungen präsentieren.

FEEDBACK

Ihre Meinung Was denken Sie zu diesem Thema? Schreiben Sie uns einen **Leserbrief** (Name, Vorname und Wohnort nicht vergessen) oder eine **SMS**. Unsere Adresse finden Sie auf der Seite Forum.

Nachrichten

Biberist GAW hat den Aufsichtsrat gewählt

Die Gesellschafterversammlung der Gemeinschaftsantenne Weissenstein GmbH (GAW) wählte Markus Schüpbach (Kallnach/Solothurn) als Ersatz für den demissionierenden Felix Strässle (Solothurn) in den Aufsichtsrat. Wiedergewählt wurden ausserdem die Mitglieder Walter Keller (Lohn-Ammannsegg), Peter Leimer (Langendorf), Hans-Ulrich Müller (Gerlafingen), Ernst Walter (Bellach) sowie Hans Weyermann (Utzenstorf). (RMS)

Schnottwil Abwassergebühren erhöht

Letzten November hat die Gemeindeversammlung Schnottwil einer Änderung der Gebührenordnung des Reglements über die Abwassergebühren zugestimmt. Nun hat auch der Regierungsrat die Änderung noch offiziell genehmigt. (RM/RRB)

Biezwil Der Bürgerrat ist still gewählt

In der Bürgergemeinde Biezwil wurden die Beamtenwahlen still durchgeführt. Alle bisherigen sind für eine weitere Amtsperiode bestätigt. Es sind dies die folgenden Personen: Gemeindepräsident Werner Reinhart, Vizepräsident Urs Erlacher, Gemeindegeschreiber Werner Isch und Finanzverwalter Franz Eggli. (RM/MGT)

Gute Erfahrungen

Mitgliederversammlung Blumenhaus Buchegg

Über erfreuliche Erfahrungen im ersten Jahr nach der Umsetzung des Neuen Finanzausgleichs (NFA), über Standortbestimmung und Angebotsentwicklung berichtete die Leitung des Blumenhauses Buchegg.

GUNDI KLEMM

Das Blumenhaus Buchegg, das Sonderschule, Internat, Geschützte Werkstatt und Wohnheim umfasst, will im allgemein verständlichen Sprachgebrauch weiterhin das «Blumenhaus» bleiben. Selbstverständlich positioniert sich die 130 Mitarbeitende umfassende Institution als Zentrum zur Förderung und Betreuung von Menschen vom Kinder- bis ins Erwachsenenalter mit geistiger oder mehrfacher Behinderung, möchte sich im Namen aber nicht der grassierenden «Kürzelitis» anpassen. «Unser Haus ist so bekannt, dass noch niemand bei uns Blumen bestellen wollte», spassete Institutionsleiter Manfred Lehmann. Mit der Einführung des NFA zum Jahresbeginn 2008 wurde der Kanton Solothurn alleiniger Auftraggeber und Partner. Lehmann betonte im Sinne einer Weiterentwicklung im gesamten Behindertenwesen die gute Zusammenarbeit mit dem Amt für Volksschule und Kindergarten, zuständig für alle Betreuten bis 18 Jahre, sowie mit dem Amt für Soziale Sicherheit bezüglich aller älteren Heimbewohnenden. Günstig habe sich die neue Verantwortung auf die nun verbesserte Liquidität ausgewirkt. Statt der frühe-

ren Betriebsbeiträge der IV (Invalidenversicherung) erhält das Blumenhaus so genannte Subjektfinanzierungen. Lehmann warnte davor, dass die Sicht auf eine behinderte Person als blosser Kostenfaktor zu einer neuen Diskriminierung führen könnte. Besonders dann, wenn Gelder knapp werden und ethische Prinzipien ihren Wert zu verlieren drohen. Auch der grundsätzlich begrüßenswerten Integration von Jugendlichen in die Regelschule widmete der Institutionsleiter einige Gedanken. «Wo bleiben jedoch diejenigen Kinder, die aufgrund ihrer Behinderung nicht integrierbar sind?» Und: «Erwächst aus der Konzentration dieser Patienten im stationären Bereich nicht eine ungewollte neue Ausgrenzung und Gettobildung?»

Pionierprojekt GBM

Blumenhausschule und -kindergarten besuchen 59 Heranwachsende (ab August 60), 8 davon aus Nachbarkantonen. Rückläufig sei, wie von Monika Amrein zu erfahren war, die Auslastung des 36-plätzig Internats. Die Institution überlegt eine Angebotsreduzierung. Gross indes sei die Nachfrage nach Wohnheimplätzen, erklärte dessen Leiterin Ursula Kiesbauer. In kurzen Zügen stellte sie das von Fachleuten begleitete, bereits laufende Projekt GBM (Gestaltung der Betreuung von Menschen mit Behinderung) vor, bei dem das Blumenhaus eine Vorreiterrolle im Kanton einnimmt. Im Kern geht es darum – ähnlich wie beim Tarifsystem RAI/RUG in Altersheimen – die Kosten an den individuellen Hilfebedarf mit Grund- und Betreuungstaxe anzupassen. Bei Tagesstätte und dem 18-plätzig Wohnheim könne sich zusätzlich zugunsten von mehr Wohnmöglichkeit im Alter eine Erweiterung empfehlen. Dazu Lehmann: «Bei uns wird deshalb nichts leer stehen, und niemand muss um seinen Arbeitsplatz fürchten.» Erfreuliches berichtete Werkstattleiter Christian Oppliger: «In unserem letztjährig eingeweihten Neubau haben wir bei 25 Arbeitsstellen eine hundertprozentige Auslastung.» Leider sei aber der Umsatz eingebrochen.

JAHRESRECHNUNG

Die Jahresrechnung des Blumenhauses zeigt folgende Ergebnisse: Der Aufwand lag bei 11,4 Mio., der Aufwandüberschuss bei 6,5 Mio., das Eigenkapital umfasst 4,2 Mio., und das Fondskapital bezifferte sich mit 1,4 Mio. Franken. Der Personalaufwand im Betrag von 9,4 Mio. ist an der Gesamtbilanz seit 1990 gleichbleibend mit 82 Prozent beteiligt. Der Aufwand für Leitung und Verwaltung macht 6 Prozent der Rechnung aus. (GKU)



ROCKIGE KLÄNGE Nicht nur klassische Klänge wurden gespielt, am Kulturtag trat auch eine Rockband auf. zvg

Lernende und Schüler in einem Gemeinschaftsprojekt

Zweiter Biberister Kulturtag spannte breiten Bogen

Zum zweiten Mal fand der Biberister Kulturtag statt. Über 500 Zuschauer genossen die Klänge des Kantiorchesters Solothurn und der Rockband Take care of your hair. Die Bühne wurde von den Lernenden der Sappi Schweiz AG entworfen und aufgebaut.

Einige Zuschauer wurden sicherlich überrascht, als zu Beginn des Konzertes die Rockband Take care of your hair auf der Bühne Vollgas gab. Hat man doch eher auf ruhige, klassische Klänge des Kantiorchesters gewartet. Die Zuschauer wurden aber von beiden nicht enttäuscht. Das Kantiorchester spielte über eine Stunde und begeisterte die Zuhörer und Zuschauer.

Entstanden ist das Projekt Kulturtag im letzten Jahr. Jörn Schmidt, Manager der Sappi Schweiz AG, hatte sich an einem Jugendmusikwettbewerb von den beeindruckenden Leistungen der Jugendlichen begeistern lassen.

Dort lernte er auch den Musiker und Dirigenten Matthias Steiner näher kennen. Mit der Idee, ein lokales Jugendförderungsprojekt zu starten, erreichte Jörn Schmidt in der Folge bei der Jubiläumstiftung der Papierfabrik die finanzielle Unterstützung. «Wir möchten damit junge Leute in ihrem Selbstbewusstsein vorwärtsbringen und dem Orchester eine Plattform bieten.»

40 Lernende im Einsatz

Am Eingang der Kulturarena sassen Lernende der Baloise Bank SoBa – sie waren für die Tickets zuständig. Lernende der Sappi Schweiz AG organisierten den Parkdienst, die Garderobe oder waren Platzanweiser. So standen auch Lernende an den Kameras, am Licht oder halfen beim Ton mit. Während des gesamten Projekts arbeiteten über 40 Lernende der beiden Unternehmen daran, das Konzert auf die Beine zu stellen. Urs Lanz, Lehrlingsverantwortlicher der Sappi Schweiz AG, war mit der Arbeit seiner Schützlinge nach dem Konzert sehr zufrieden.

Ist Beschwerde nun hinfällig?

Kanton erteilt Rechterswil die Bewilligung für das Waldfest

Rechterswil kann sein Waldfest durchführen. Gestern erhielt die Gemeinde vom Amt für Wald, Jagd und Fischerei die Bewilligung. Interessant an der Bewilligung: In fetter Schrift empfiehlt der Kanton der Gemeinde den Festort als Waldfestplatz auszuscheiden, weil der Anlass alljährlich stattfindet. Dies müsste im Baugesuchverfahren über die örtliche Baukommission laufen und würde künftige Bewilligungsverfahren vereinfachen. Was nun mit der eingereichten Aufsichtsbeschwerde gegen den Chef des Amts für Wald, Jagd und Fischerei passiert, wird der Gemeinderat Rechterswil morgen Donnerstag in einer Woche entschieden; an der nächsten Rats-Sitzung. (GOS)

Was passiert nach Rückbau?

Gemeinderat Langendorf deponiert seine Einsprache

Der Gemeinderat Langendorf hat Einsprache erhoben gegen den Abriss des Migros-Hochhauses. Dabei geht es dem Gemeinderat nicht darum, das Hochhaus erhalten zu wollen, sondern um die Tatsache, dass für den Um- und Ausbau der Migros ein genehmigter Gestaltungsplan vorliegt. «Wenn das Hochhaus abgerissen wird, dann muss der Gestaltungsplan angepasst werden», so Gemeindepräsident Hans-Peter Berger. Der Gemeinderat will wissen, was die Migros nach dem Rückbau des Hochhauses mit dem freier werdenden Gelände plant.

Der Gemeinderat hat einen Antrag von Geslor (gemeinsame Schulstrukturen Langendorf/Oberdorf/Rüttenen) entsprochen. Damit wird das Pensum der beiden Schulleitungspersonen per 1. August 2009 um je 10 Prozent auf neu total 170 Prozent erhöht. Zugestimmt wurde auch einem Nachtragskredit für die Sanierung der Fernwärmeleitung und einem Teilersatz der Frischwasserleitung, die durch das Schulareal verlaufen. Der Nachtragskredit beträgt 29 000 Franken. So viel kostet der Ersatz der Frischwasserleitung. Die Fernwärmeleitung wird durch die AEK vorfinanziert. (RM)